



Schreibmotorik Institut e.V.

Schwanweg 1
90562 Heroldsberg

Kontakt: Andrej Priboschek
Agentur für Bildungsjournalismus
Telefon: 0211 / 97 17 75 53
Mobil: 0175 / 43 20 675
andrej.priboschek@bildungsjournalist.de

Interview mit Dr. Christian Marquardt

Heroldsberg, 10.11.2013

„Verstehen, wie das Schreiben funktioniert“

Wie lernen Kinder am besten das Schreiben mit der Hand? Diese Frage beschäftigt das unlängst gegründete Schreibmotorik Institut, Heroldsberg. Dr. Christian Marquardt ist einer der wissenschaftlichen Beiräte der Einrichtung. Er forscht seit mehr als 25 Jahren zum Thema. Seine Erkenntnis: Es könnte viel besser gehen.



*Schreibmotorik-Forscher Dr. Christian Marquardt,
Foto: Schreibmotorik Institut*

Was ist eine gute Handschrift?

Marquardt: Da muss man unterscheiden zwischen dem Ergebnis – also was man auf dem Papier sieht – und den motorischen Aktionen, die dafür notwendig sind. Den Lehrplänen für die Grundschule zufolge ist das Ziel des Schreibunterrichts in der Grundschule eine flüssige und gut lesbare Handschrift. Wenn alle Schüler an diesem Punkt ankommen würden, dann hätten wir kein Problem.

Das tun viele aber nicht ...

Marquardt: In der Schule sagen alle, es gibt Probleme mit dem Schreiben, und das schon seit langem. Die Lehrer beklagen, dass Kinder ungenügende motorische Kompetenzen mitbringen und es an der Aufmerksamkeit hapert, die Eltern sind hilflos und die Schüler frustriert. Das Ergebnis ist allzu häufig eine Handschrift, die schwer lesbar ist, viele Fehler enthält und beim längeren Schreiben auch noch Schmerzen bereitet.

Was lässt sich dagegen tun – eine einfachere Schrift einführen, wie es zum Beispiel der Grundschulverband fordert?

Marquardt: Die Diskussion um die beste Schrift führen wir doch schon seit mehreren Jahrzehnten. Das Sütterlin wurde abgelöst durch die Lateinische Ausgangsschrift, und die wiederum durch die Vereinfachte Ausgangsschrift. In den ostdeutschen Bundesländern gibt es zusätzlich die Schulausgangsschrift. Jetzt gibt es eine neue Diskussion um die so genannte Grundschrift – doch die Reformen haben die Probleme nicht gelöst. Warum redet man immer über die Schrift und nie über das Schreiben? Anders gefragt: Verstehen wir überhaupt, wie das Schreiben funktioniert?

Sie haben, um das Schreiben besser zu verstehen, eine Langzeituntersuchung in einer Grundschule durchgeführt.

Marquardt: Wir haben uns über vier Jahre in einer Grundschule die Schrift der Kinder und ihre Entwicklung kontinuierlich angeschaut. Wir haben immer wieder mit einem besonderen Instrument – einem graphischen Tablett, das die Schreibebewegungen aufzeichnet – gemessen, um die Systematik zu verstehen. Ausgangspunkt war die Beobachtung, dass Erwachsene überhaupt nicht so schreiben, wie sie es als Kinder in der Schule gelernt haben. Die Erwachsenenschrift sieht völlig anders aus; sie ist individualisiert – optimiert. Die Kinder lernen in der Schule nicht das Schreiben. Sie lernen nur ein Grundkonstrukt, das zeigt, wie eine Schrift aussehen könnte. Ihre eigene Schrift müssen sie erst entwickeln. Und das dauert lange. Ein mühsamer Weg.

Auf dem viele Kinder verloren gehen.

Marquardt: Richtig. Denn in der Schule gilt die Prämisse: Je ordentlicher ein Kind in den ersten Schuljahren die Buchstaben malt, desto besser wird es später schreiben. Aber diese Prämisse ist falsch. Es gibt kaum einen Transfer vom langsamen Malen auf das schnelle Schreiben. Kleinkinder, die laufen lernen, fangen auch nicht mit perfekten Schritten in Zeitlupe an. Sie probieren vielmehr aus, laufen los – und fallen auch mal hin. Ruckzuck haben sie dann raus, wie's geht. Auch die Gehirnforschung hat bewiesen, dass zum motorischen

Lernen das Ausprobieren notwendig ist. Beim Schreibenlernen sollte die gute Schrift das Ergebnis sein und nicht schon am Anfang stehen. Es muss also deutlich mehr Schreibmotorik geübt werden und nicht nur die genaue Schriftform.

Wie soll das praktisch funktionieren?

Marquardt: Ein Erstklässler, der ein „O“ schreiben soll, benötigt dafür ein bis zwei Sekunden. Dabei ist ein „O“ nichts anderes als eine Art Kreis, und den kann ein Erstklässler auch schon viel schneller schreiben – wenn man ihm die Freiheit lässt, sich auf seine Art der Form zu nähern. Ohne diese engen Vorgaben und mit mehr Unterstützung in der Motorik können Kinder viel schneller und besser eine gute Handschrift entwickeln. Wir haben Pilotstudien durchgeführt, bei denen Kinder Schreibstrategien üben sollten und nicht so sehr darauf achten mussten, Formen exakt nachzuvollziehen. Statt beispielsweise den Buchstaben „H“ abzumalen, sollten sie beim Schreiben an so etwas wie eine Leiter denken. Innerhalb von kürzester Zeit haben die Kinder ihre Schreibgeschwindigkeit deutlich erhöht und große Fortschritte gemacht.

Info: Das Schreibmotorik Institut wurde 2012 Jahr gegründet, um mit wissenschaftlicher Arbeit Defizite bei der Handschrift und beim Schreibenlernen zu verringern. Das Institut wird vom Schreibgeräte-Hersteller Stabilo unterstützt, ist aber unabhängig und gemeinnützig.

Dr. Christian Marquardt forscht seit mehreren Jahren an den motorischen Grundlagen des Schreibens. Er promovierte an der Fakultät für medizinische Psychologie der LMU München zum Thema der kinematischen Bewegungsanalyse. Seit 1990 war er Mitglied der Entwicklungsgruppe Klinische Neuropsychologie am Klinikum München-Bogenhausen. Gemeinsam mit seinem Team hat Dr. Marquardt ein Computerprogramm entwickelt, das die Motorik beim Schreiben analysiert.

Gemeinsam mit der Pädagogischen Hochschule Wien führte Marquardt ein Pilotprojekt an Wiener Grundschulen durch. Mindestens einmal pro Woche integrierten die beteiligten Lehrkräfte motorische Übungen in den Schreibunterricht. Gegenüber den Kontrollklassen waren eine erhöhte Schreibgeschwindigkeit, flüssigere Schreibbewegungen und geringerer Schreibdruck messbar. Kontakt: christian.marquardt@scienceandmotion.de